

**Zum 1700jährigen Jubiläum:
Kaiser Konstantin und das erste ökumenische Konzil von Nizäa 325**

| | | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------|------------------------------|------------------------------------|
| Zeit: Dienstag, 16-18 Uhr | Raum GA 03/149 | Beginn: 15.10.2024 | Anmeldefrist: 15.10.2024 |
| Dozent*in: Prof. Dr. Josef Rist | Sprechstunde: Di 10-11 Uhr | Büro: GA 6/140 | Tel.: 0234-32-24703 |
| <i>Die Lehrveranstaltung wird voraussichtlich präsentisch/digital stattfinden (Zutreffendes bitte unterstreichen, markieren o. ä.)</i> | | | |

| | | |
|-------------------|------------------------|-------------------------------------|
| B. A.: VII | M. Ed.: „C“ | LV-Nr. (eCampus): 020 031 |
| M. A.: V | Mag. Theol.: 18 | |

Im Frühsommer 2025 sind es 1700 Jahre, seit sich erstmals auf Weisung des römischen Kaisers Konstantin in der nahe Konstantinopel gelegenen Kleinstadt Nizäa (heute İznik in der türkischen Provinz Bursa) rund 200 bis 300 Bischöfe zu einer großen Synode versammeln. Diese betritt in verschiedener Hinsicht Neuland. Nach dem Ende der Christenverfolgungen hat sich das Verhältnis von Staat und Kirche derart verändert, dass diese Art von Synode erst möglich wird. So sind die Bischöfe Gäste des Kaisers. Ihr Auftrag ist die Lösung des Streites, der durch die Trinitätstheologie des alexandrinischen Presbyters Arius entstanden war. Dazu erarbeitet die Versammlung, die später als erstes ökumenisches Konzil bekannt wird, ein Glaubensbekenntnis (das sogenannte Nicaenum). Ebenso werden Kanones, die Fragen der kirchlichen Praxis und Jurisdiktion klären, erstellt. Nicht zuletzt legt ein Dekret einen einheitlichen Osterfesttermin fest.

Die Vorlesung stellt die Person Kaiser Konstantins vor, erläutert die Gründe für die Einberufung der Synode, fragt nach Vorbildern (Donatistenstreit), zeichnet den Verlauf der Beratungen nach und beschreibt die Ergebnisse (Entstehung des Glaubensbekenntnisses, Kanones, Osterfestdekret). Dabei wird vor allem auf das veränderte Verhältnis von Staat und Kirche nach dem Ende der Christenverfolgungen und seine Problematik eingegangen.

Literaturhinweise:

- Zu *Konstantin*: H. Bandt, Konstantin der Große: Der erste christliche Kaiser. Eine Biographie, München ³2011; A. Demandt, J. Engemann (Hrsg.), Konstantin der Grosse - Imperator Flavius Constantinus. Ausstellungskatalog, Mainz 2007; K. M. Girardet, Der Kaiser und sein Gott. Das Christentum im Denken und in der Religionspolitik Konstantins des Großen, Berlin - New York 2010 (Millennium-Studien Nr. 27); N. Lenski (Hrsg.), The Cambridge Companion to the Age of Constantine. Revised edition, Cambridge 2012.

- Zum *Konzil von Nizäa*: H. Ch. Brennecke, Artikel Nicäa. Ökumenische Synoden: Nicäa I. In: TRE 24 (1994) 429-441; K. M. Girardet, Der Vorsitzende des Konzils von Nicaea (325) - Kaiser Konstantin d. Gr. In: K. Dietz, D. Hennig (Hrsg.), *Klassisches Altertum, Spätantike und frühes Christentum*. Festschrift für A. Lippold, Würzburg 1993, 219-248; Young Richard Kim (Hrsg.), *The Cambridge Companion to the Council of Nicaea*, Cambridge 2021, ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis: ebd. 378-415; W. Kinzig, *A History of the Early Christian Creeds*, Berlin - Boston 2024, zu Nizäa: ebd. 242-267.